

Zitterpartie mit gutem Ende

7.11.2020

Kirche Konfirmation steht diesmal unter besonderen Zeichen. Was das für die Jugendlichen und Familien bedeutet

Marktoberdorf Ihre Konfirmation in diesem Jahr werden die Konfirmanden der evangelischen Johanneskirche Marktoberdorf nicht vergessen. Wegen der Corona-Pandemie musste das Ereignis vom Mai auf Oktober verschoben werden – und konnte noch rechtzeitig vor dem zweiten Corona-Lockdown gefeiert werden. In drei Gruppen traten die Jugendlichen in der katholischen St. Magnuskirche vor den Tisch des Herrn.

Für diese Möglichkeit war die Johannesgemeinde sehr dankbar. In der eigenen Kirche hätte es keine Chance gegeben, die Konfirmationen coronagerecht zu feiern. Und der Bau des neuen Gemeindezentrums war dafür nicht weit genug fortgeschritten. Mit der Magnuskirche habe ein sakraler Raum zur Verfügung gestanden, der der Bedeutung der Konfirmation gerecht wurde.

Für die Familien der Jugendlichen gestaltete sich die Feier bis zuletzt zur Zitterpartie, wie eine Mutter erzählte. Am Vortag habe es Diskussionen darum gegeben, ob die



Die Konfirmanden der evangelischen Johanneskirche Marktoberdorf feierten heuer ihren Gottesdienst samt erstem Abendmahl coronabedingt in drei Gruppen in der katholischen St. Magnuskirche.

Foto: Hans Heinle

Konfirmation wegen gestiegener Infektionszahlen überhaupt stattfinden könnte. Da befanden sich die weiter entfernt wohnenden Gäste längst auf der Autobahn, die Kuchen waren gebacken, Gäste- und Wohnzimmer vorbereitet.

Die drei Gottesdienste fanden aber doch statt – wenn auch mit dem Ernst der Lage entsprechend stark dezimierter Gästeschar. Der räumliche Abstand zwischen den Familien habe eine große Distanz spürbar werden lassen, erzählte die Mutter.

Kein Gesichtsausdruck der Mitfeiernden, kein Lächeln, kein Anteilnehmen sei wahrnehmbar gewesen. Das habe geschmerzt: Auch das Singen habe keine Gemeinschaft geschaffen. Nur der Nachbar sei hörbar gewesen, sonst niemand mehr.

Pfarrer Klaus Dinkel ermutigte, Gott zu vertrauen. Seine Kraft lasse Flügel wachsen. Seine Liebe beflügeln, gebe Kraft, Mut und Lebensenergie. Leben aus der Kraft Gottes bedeute, mit seiner Hilfe – und auch mit der Hilfe von Menschen aus

dem Umfeld – durch alle Schwierigkeiten hindurchzugehen.

Als Vertreterin des Kirchenvorstands ermutigte Claudia Ottenthaler die Jugendlichen: Gott habe gute Gedanken für ihr Leben und ihre Zukunft. Sie lud die Konfirmanden ein, sich aktiv in der Gemeinde einzubringen. Auch könnten sie ab sofort Pate für Täuflinge werden.

Pfarrerin Stefanie Mangold, selbst Konfirmanden-Mutter, war stolz auf „ihre Konfis“ und das Helfer-Team, das dafür sorgte, dass bei

aller Krisenstimmung die Menschen in den Kirchenbänken zur Ruhe kamen. „Wir durften erfahren, dass Gott da ist und seine segnende Hand über uns hält – auch wenn Dinge anders geschehen, als man es sich eigentlich vorgestellt hat“, sagte sie.

Neu war die Feier des Abendmahls durch die Konfirmanden mit Einzelbechern und der Ausgabe der Hostie mittels einer Zange. Auch der Segen sei etwas Besonderes gewesen, als sie die ihre segenspendenden Hände nur über die Köpfe der Konfirmanden halten durfte. Gottes Kraft über sie auszusprechen, habe gerade in dieser Zeit etwas sehr Berührendes und Beruhigendes gehabt. In Erinnerung blieben ihr vor allem die strahlenden Augen der Gesegneten und die liebevollen Blicke ihrer Familien.

Nach der ökumenischen 500-Jahr-Feier der Reformation in der St. Magnus seien diese Konfirmationen ein sehr positives und ermutigendes Zeichen einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit, hieß es mehrfach. (id)